

Arbeiter-Zeitung

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands, Bezirk Schlesia (Sektion der Kommunistischen Internationale)

Verlagsort: Breslau, L. 25 Nr. 1, 2. Jahrgang 1922. Preis: 20 Pf. pro Monat. Einzelhefte 1 Pf. 50. Postzuschlag 1/2 Pf. 50. Bestellungen: an die Verlagsstelle, L. 25 Nr. 1, 2. Jahrgang, Breslau. Fernschreiben: an die Verlagsstelle, L. 25 Nr. 1, 2. Jahrgang, Breslau.

Sonnabend, 10. Juni 1922

Verlagsort: Breslau, L. 25 Nr. 1, 2. Jahrgang 1922. Preis: 20 Pf. pro Monat. Einzelhefte 1 Pf. 50. Postzuschlag 1/2 Pf. 50. Bestellungen: an die Verlagsstelle, L. 25 Nr. 1, 2. Jahrgang, Breslau. Fernschreiben: an die Verlagsstelle, L. 25 Nr. 1, 2. Jahrgang, Breslau.

Bergarbeiter, rettet Euer Leben!

Die Kapitalisten haben den Angriff gegen die Arbeiter erdrosselt. Ihre nächste Waffe ist gegen die Bergarbeiter gerichtet. Unter tätiger Mithilfe der sozialdemokratischen Führer führen sie den Kampf um verschärfte Ausbeutung der Arbeiter, um erhöhte Profitshinderelei aus den Knochen der Proleten. Die Kapitalisten haben keine Methoden. Sie wollen den Arbeitern verschärfte Frohn aufzwingen, ohne daß die Arbeiter es merken. Es sollen Ueberschichten eingeführt werden. So glaubt man unmerkbar den Achtstundentag beseitigen zu können, indem man den Arbeitern jetzt für die Mehrarbeit einige Papiermark hinwirft, die von Tag zu Tag an Wert verlieren.

Die Bergarbeiter sollen neben den Eisenbahner den Anfang zur Beseitigung des Achtstundentages machen. Sind sie zu müde, so glaubt man den anderen Arbeiterkategorien leicht den Zehn- und Zwölfstundentag auspressen zu können. Das ist der Plan der Kapitalisten, der nicht nur von Kalkisch, Bindemann, Cohen und Schippel, sondern auch noch von anderen sozialdemokratischen Führern unterstützt wird.

Der sozialdemokratische Wirtschaftsminister Schmid tritt für Ueberschichten ein. Er tut das in Dienste der Schwerindustrie. Die Regierung stellt ihren ganzen Apparat zur Unterstützung des Kampfes für die Ueberschichten ein und die sozialdemokratische Partei tut dasselbe. Nicht nur die sozialdemokratische „Offener Arbeiter-Zeitung“ tritt am Tage nach dem kapitalistischen Massenmord auf „Amalie“ für Ueberschichten ein, auch der Berliner „Vorwärts“ tat es und eine Anzahl sozialdemokratischer Provinzorgane dazu. Die Regie klappt gut. Unter dem Titel „Rückgang der Kohlenförderung im Monat Mai“ bringen schwerindustrielle und sozialdemokratische Blätter kommentarlos gleichlautende Meldungen, aus denen hervorgeht, daß im Mai die arbeitsfähige Kohlenförderung um 18 000 Tonnen zurückgegangen sei. Dabei ist aber der 1. Mai als Arbeitstag mit eingerechnet! Wird der 1. Mai unberücksichtigt gelassen, so wird die arbeitsfähige Förderung voraussichtlich 11 500 Tonnen weniger als im April betragen.“ Dabei schweigt der Bericht von dem durch die Unternehmerschaft provozierten Dorffelder Streik, der eine kleinere Gesamtförderung bewirkte. Würden sie davon sprechen, dann müßten sie nämlich eingestehen, daß die Leistungen der Bergarbeiter im allgemeinen pro Kopf nicht gesunken, an sehr vielen Stellen sogar gestiegen sind, während die Reallohne im Monat Mai weiter zurückgingen!

Aber es muß ja ein Argument da sein. Die Kohlenproduktion ist gesunken, also müssen die Bergarbeiter Ueberschichten leisten. Das ist das gemeinsame Argument der Schwerindustriellen und der sozialdemokratischen Führer.

Die Kapitalisten beschränken sich in ihrem Kampfe um höhere Profite aber nicht allein auf die Ueberschichten. In niedrigere Weise verschlechtern sie die Arbeitsbedingungen.

Es wird gespart

an allem. Die Bergarbeiter sollen unter den schwierigsten Bedingungen die schwere Arbeit verrichten. Die Hölzer zum Ausbau der Schachtanlagen werden immer schlechter, so daß das Leben der Bergarbeiter aufs höchste gefährdet ist. Die Bergleute dürfen nicht mehr zu 2 Mann bohren, wenn sie nicht Strafe bezahlen oder gar entlassen werden wollen.

Wir hatten erst in den letzten Tagen Gelegenheit, verschiedene Fälle dieser schamlosen und verbrecherischen Ausbeutung anzuführen. So haben die Steiger auf dem Bismarckschacht in Ren Weißstein den Arbeitern erklärt, daß das Bohren mit 2 Mann auf das strengste bestraft wird. Es erfolgt entweder Verlegung über Tage oder Geldstrafe. Doch könnten die betreffenden Arbeiter auch entlassen werden.

Nicht besser ist es in den Waldenburger Bergwerken. Den Arbeitern wird vorgerechnet, was das Holz kostet, es wird ihnen erklärt, daß sie nicht zu viel Holz verbrauchen dürfen; die Beschaffenheit des Holzes ist ganz schlecht. Auch hier ist den Arbeitern das Bohren mit dem 80 Pfund schweren Bohrhammer zu 2 Mann bei Strafe verboten.

Auf der Segen-Gottes-Grube beschwerte sich der Oberbergamtsrat Meier über das Anbauen von hartem Holze. Jedermann, der die Gebirgsverhältnisse im niederschlesischen Revier kennt, weiß, daß sie nicht mit Oberschlesien oder Rheinland-Bezirk verglichen werden können. Es sind hier unheimlich härtere Hölzer nötig. Der Bergamt Werner

welcher die Aeußerung Meiers hörte, fand es nicht für nötig, auf ihre Unverantwortlichkeit hinzuweisen. Die Befehle der Bergamtsrat werden streng von den Beamten innegehalten. Der Beamte, der sich dagegen auflehnen würde, könnte seiner Wege gehen. Das zeigte sich auch wieder auf der Segen-Gottes-Grube. Am Tage nach der Aeußerung des Bergamtsrat Meier wurde bereits bedeutend schwächeres Holz geliefert. So können einzelne Kapitaldiener das Leben von vielen Bergleuten in Gefahr bringen.

Die Folgen dieses wahnwitzigen Ausbeutungssystems bleiben denn auch nicht aus. Mit grauenhafter Schnelle mehren sich die Unglücksfälle auf den Gruben. Tagtäglich fordert der Moloch Kapitalismus seine Opfer.

Auf derselben Segen-Gottes-Grube verunglückte der Hauer Neumann zu Tode.

In der Frühschicht verunglückte auf dem silesischen Bahnschacht, am Montag, den 21. Mai, der Hauer Wilhelm Bräuer zu Tode durch hereinbrechendes Gestein. In der Mittagschicht verunglückte der Schmelz Hadwig beim Abladen eines Wasserhaltens so schwer, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. In der Nachtschicht verunglückte der Hauer Wunsch ebenfalls schwer, daß er bewußtlos von der Arbeitsstelle getragen werden mußte.

Am Freitag, den 26. Mai wurden auf dem Bismarckschacht Fuhrgrube ein Hauer und ein Schlepper durch hereinbrechendes Gestein verschüttet. Sie konnten nur unter großer Mühe als Schwerverletzte geborgen werden.

Der am 31. Mai auf der Gutau-Grube in der Frühschicht in einem Stapelschachte verunglückte Schlepper Alfred Kindler aus Rothendach erlag nach einigen Tagen seinen Verletzungen.

In der Nachtschicht vom 7. zum 8. Juni wurde der Schlepper Rauer aus Schwarzwaldau im Sumpfe des Stapelschachtes Nr. 2 der Gutau-Grube bewußtlos aufgefunden. In der frühesten Morgenstunde starb derselbe. Nähere Umstände des Unglücksfalles sind noch nicht bekannt, doch läßt eine schwere Kopfverletzung vermuten, daß der Bergmann durch ein im Schachte heruntergefallenes Stück Berge getroffen wurde.

So geht das grauenhafte Register fort. Neben Tag werden neue Fälle bekannt, daß Bergleute den Kapitalisten ihr Leben geopfert haben. Der Tod macht tief unter der Erde reiche Beute unter den schaffenden Proletariern.

Wollen die Bergarbeiter das ruhig anschauen? In dem die Kraft der Bergarbeiter, die schon so oft große Kämpfe führten, so erlahmt, daß sie sich nicht aufbäumen können gegen diejenigen, der sie dem Tod in die Arme treiben wollen?

Es wird hohe Zeit, daß die Bergarbeiter sehen, wie der allzeit gierige Moloch Kapitalismus seine blutbesudelten Fingerringe nach jedem Einzelnen ausstreckt, willens, ihn unten im Schacht zu morden. Die Bergarbeiter dürfen nicht auf Rettung von außen hoffen. Wenn sie sich nicht selbst der Angriffe des Kapitals entwehren, dann werden sie überhand, dann wird sich der Kapitalismus erneut und in größerem Maße von den Knochen der Bergarbeiter mästen.

Wenn die Bergarbeiter nicht dem Angriff der Kapitalisten zum Opfer fallen wollen, wenn sie ihr Leben retten wollen, dann müssen sie unvorzüglich den geschlossenen einheitslichen Abwehrkampf in schärfster Form aufnehmen.

Die Bergarbeiter haben die Wahl:

Entweder tief unten im Schacht ihr Leben dem Kapitalisten zu opfern, dem lauernden Tod in die Arme zu rennen, oder in geschlossener Front den Kampf anzunehmen

gegen die Offensive des Kapitals gegen das Ausbeutertum gegen die Ueberschichten für die Kontrolle der Produktion für höhere Löhne für den Achtstundentag

Wissen und Hunger in Sowjet-Rußland.

Max Bock, Moskau, Anfang Juni.

Um Sowjetrußland auf dem Sandwege zu erreichen muß man die Randstaaten durchqueren. Ein trostloses Bild: Auf den verfallenen Schwellen läßt der Zug nur langsam und man hat überreichlich Zeit, Betrachtungen anzustellen. Sie sind nicht erhehend. Weite, weite Strecken Landes sind gänzlich unbebaut. Die Wälder, der einstige Reichtum dieser Länder, sind schonungslos abgeholt. Von Neupflanzungen ist nichts zu sehen. Die Wiesen sind versumpft, die Häuser vielfach verfallen. Aber der Militarismus und das Beamtentum steht in hoher Blüte. Es wimmelt geradezu von Uniformträgern, die mit glänzenden Schürzen und Orden behängt sind wie die Ringelrosen. Und in gleich hoher Blüte steht die Korruption, die selbst von bürgerlichen Blättern offen erörtert wird. So brachte die „Rigasche Rundschau“ erst kürzlich unter dem Titel: „Revision der Ministerien“ folgende Mitteilungen: „Der Bericht der Untersuchungskommission der Konstituante über die Revision des Finanz- und ehemaligen Versorgungsamtes konstatiert, daß der Staat einen Verlust von 97 Millionen lettische Rubel (118 Millionen Mark) erlitten hat.“ Bei der Zollverwaltung „ist der Mobus der Verzollung zu ändern und die Buchführung zu reorganisieren, damit die Einfuhr von Waren ohne Verzögerung des Zolles sich nicht ständig wiederholt.“ Hier wird also nach allen Regeln geschmiert und geschoben. Die Revision des Innen-, des Verkehrs- und des Justizministeriums hat ergeben, daß die höheren Kommandanturen häufig ihre Amtsgewalt überschritten haben, wodurch dem Staat und auch den Bürgern erhebliche Verluste zugefügt worden sind. Einige im Anzugezustand befindliche Personen befinden sich im Staatsdienst.“ Von der „Militär-Bau- und Gebäudeverwaltung“ heißt es: „sie hat dem Staat nur Verluste zugefügt.“ Daß eine Krähle der andern dabei die Augen nicht aushackt, beweist die folgende Stelle des Berichtes: „Man fährt fort, Beamte aus einem Ressort ins andere zu überführen, über deren Tätigkeit an ihrer ersten Stelle Beschwerden erhoben worden sind.“ Dafür kommt eine für gewisse Dinge recht lahme Justiz, von der gesagt wird: „Die Abwicklungen in den Angelegenheiten der Kriegsgerichtsinstitutionen geht nach wie vor unerschrocken langsam von statten, auch in den dazwischenliegenden Bezirken führen die Untersuchungsrichter die Sachen äußerst langsam.“ Nach dem Bericht sind die angeklagten Beamten auch gleichzeitig ihre eigenen Untersuchungsrichter. Es heißt darüber: „Das Innenministerium beauftragt zuweilen die angeklagten Personen selbst die Ermittlung zu führen.“ Dies ist nur eine kleine Auslese aus dem Bericht, die immerhin genügen dürfte. Umso großzügiger sind aber die Behörden in der Verfolgung der Kommunisten. Während unserer Anwesenheit in Riga wurden dort sämtliche Gewerkschaftsbeamten verhaftet und unter starker Militärbesatzung abgeführt. Ueber die Ursache der Verhaftung gibt die schon genannte Zeitung nachstehende Mitteilung: „Bei der Hausdurchsuchung in sämtlichen Räumen des Zentralbüros der Arbeiterorganisationen wurden bolschewistische Proklamationen gefunden. Desgleichen wurde ein Verzeichnis von Spenden für verhaftete Kommunisten, rote Fahnen und auch sonst kompromittierendes Material aufgedeckt. Die Angestellten des Büros wurden verhaftet, und die Untersuchung der Angelegenheit soll den Gerichtsinstitutionen übergeben werden. Während der Hausdurchsuchung wurden nicht weniger als 32 verdächtige Besucher verhaftet, die im Zentralbüro vorsprachen.“ Aber in den Kinos von Riga gibt man den deuternationalen Film: „Friedrichs Rev.“ Man sieht also, daß die Randstaaten die „westeuropäische“ Kultur verlorpern.

Das Bild ändert sich schnell, wenn die Grenzen Sowjetrußlands passiert sind. Rascher fährt der Zug, denn hier sind die Schwellen erneuert. Unerwartet gut ist in diesem nicht von der Dürre heimgesuchten Gebiet Sowjetrußlands der Boden bebaut, selten liegt ein Stück Land brach. Auch die Häuser sind in gutem Zustand und in allen Orten, die wir passieren wird gebaut. Bürgerliche Ausländer, Ärzte und Kapitalisten, die sich gleichfalls auf der Reise nach Moskau befinden, äußern uns andauernd ihr großes Erstaunen über das unerwartete Bild. In den Stationen herrscht lebhaftes Getriebe. Bauern, Arbeiter und die jungen frischen Gestalten der roten Armee kommen an den Zug und plaudern. Und wieder sind die bürgerlichen Reisenden erlaunt. Sie vermissen überall das erwartete „alles erdrückende Zwangssystem der Bolschewikenherrschaft.“ So bleibt es bis Moskau. Auch hier das gleiche lebendige Treiben. Gewiß, noch sieht man die Wunden der Revolution und des Bürgerkrieges. Viele Häuser schreien förmlich nach Reparatur. Aber man arbeitet. Ueberall ist die Lösung

Die französische Revolution... die beiden bisher feindlichen Richtungen der irischen Sinnsempfindlichkeit...

Auslandswochenschau. (Klassenkampf) und Religionen in Island. — Schallensche der Unter-Handel. — Morgan und Frankreich. — Das neue Kurs im Londoner Kapitalmarkt.

A. R. England hat wieder eine Kriegsfront in Europa. Der irische Frieden, auf den Lloyd George so stolz war, hat sich in den neuen irischen Krieg verandelt.

Die irischen Revolutionäre verhalten in Belfast gleiches mit Gleichem. Morde und Brandstiftungen werden von beiden Seiten um die Wette verübt.

Die Franzosen freuen sich ihres Mandats in Syrien. Die Egypten sind aber über ihre Güte und Schutzherren so begeistert, daß es in Damaskus bereits zu blutigen Zusammenstößen zwischen den eingeborenen Massen und dem französischen Militär gekommen ist.

Lloyd George, Lloyd Georges Außenminister, befindet sich auf einem mehr oder weniger diplomatischen Rundreisezug. Es ist bezweifelhaft, daß seine Vernehmung von Kaiser übernommen wurde.

Die Regierung hat sich für die Anleihe entschieden. Die Anleihe des Reiches ist die, daß das Reich den Kommerz nicht so aufgegeben werden soll, als ob es verfallen wäre.

Statt einer Anleihe — Studien. Die Reparationskommission hat ihre Antwort an das Parlament abgegeben. Die Anleihe des Reiches ist die, daß das Reich den Kommerz nicht so aufgegeben werden soll.

Parteienossen und Genossinnen. Den in der heutigen Nummer veröffentlichten Aufruf der Bezirksleitung müßt ihr ansagen und anfordern! Parteiorganisationen vorgelegen und über die Durchführung der vorgelegenen Maßnahmen zu beraten.

Der Vertreter Frankreichs hat gegen diesen Beschluß gestimmt, so daß die Note von England, Italien und Belgien unterzeichnet wurde. Der Vertreter Frankreichs hat gegen diesen Beschluß gestimmt, so daß die Note von England, Italien und Belgien unterzeichnet wurde.

Der Umstand, daß Frankreich schon von allem Anfang an gegen jede Herabsetzung der Reparationen Widerstand leistet und dadurch die Einseitigkeit der Meinung der Reparationskommission unumgänglich macht, hat in den amerikanischen Finanzkreisen verstimmt gemacht.

Die Rillinger-Projekt. Der Kampf gegen die Erster kommt er hat auch an einem ersten Tag schon einige beachtliche Schlaglichter auf die Rillinger-Projekt, die dort in Entschiedenheit getroffen ist. Der „Druck Allgemeine Zeitung“ schreibt heute früh, daß in dem Reichstag schon mehr als einmal die bestimmte Festsetzung ergehen werden konnte, daß der Reichstag jetzt schon zu der Arbeit gekommen sei.

Die Steigerung der Lebenshaltungskosten im Monat Mai. Die Lebenshaltungskosten sind im Monat Mai um 1,4 Prozent gegenüber dem April gestiegen.

Wie die Junker die Anshungerung durchzuführen wollen. Die Reichsregierung hat bekanntlich nach langem Zögern und Bangen einen Entschluß zur Getreideumlage beschlossen und eine Umlageumlage von 2 1/2 Millionen für das kommende Erntejahr verlangt.

Die Anshungerung durchzuführen wollen. Die Reichsregierung hat bekanntlich nach langem Zögern und Bangen einen Entschluß zur Getreideumlage beschlossen und eine Umlageumlage von 2 1/2 Millionen für das kommende Erntejahr verlangt.

Die Getreideumlage. Nach einer Meldung soll die Regierung einen Gesetzentwurf zur Getreideumlage vorbereiten, der schon in der nächsten Woche dem Reichstag vorgelegt werden wird. Dieser Gesetzentwurf will eine Umlage für das Jahr 1922 in der Höhe von 2 1/2 Millionen Tonnen Getreide auflegen.

„Britische Kultur“ in Südwestafrika. Aus London wird gemeldet: Im ehemaligen Deutsch-Südwestafrika kam es kürzlich zu einem Aufstand der Hottentotten. Und zwar war es der bekannte ungarische Stamm der Boshobos, der schon den deutschen Kolonialherren in der Vergangenheit gefürchtet hatte.

Neue Aktien des chinesischen Proletariats. In der südchinesischen Hafenstadt Macao, die unter portugiesischer Herrschaft steht, kam es zu einem Generalstreik der chinesischen Arbeiter. Die streikenden Arbeiter hatten blutige Kämpfe mit dem portugiesischen Militär, wobei 34 Chinesen getötet wurden.

Sozialdemokratische Arbeiterpartei

Der Parteitag in Stuttgart.

Die Verhandlung über den Antrag des „Sozialdemokratischen Arbeiterpartei“ in Stuttgart...

Die Verhandlung über den Antrag des „Sozialdemokratischen Arbeiterpartei“ in Stuttgart...

Die Verhandlung über den Antrag des „Sozialdemokratischen Arbeiterpartei“ in Stuttgart...

Die Verhandlung über den Antrag des „Sozialdemokratischen Arbeiterpartei“ in Stuttgart...

Die Verhandlung über den Antrag des „Sozialdemokratischen Arbeiterpartei“ in Stuttgart...

Die Verhandlung über den Antrag des „Sozialdemokratischen Arbeiterpartei“ in Stuttgart...

Die Verhandlung über den Antrag des „Sozialdemokratischen Arbeiterpartei“ in Stuttgart...

Die Verhandlung über den Antrag des „Sozialdemokratischen Arbeiterpartei“ in Stuttgart...

Die Verhandlung über den Antrag des „Sozialdemokratischen Arbeiterpartei“ in Stuttgart...

Die Verhandlung über den Antrag des „Sozialdemokratischen Arbeiterpartei“ in Stuttgart...

Die Verhandlung über den Antrag des „Sozialdemokratischen Arbeiterpartei“ in Stuttgart...

Die Verhandlung über den Antrag des „Sozialdemokratischen Arbeiterpartei“ in Stuttgart...

Die Verhandlung über den Antrag des „Sozialdemokratischen Arbeiterpartei“ in Stuttgart...

Die Verhandlung über den Antrag des „Sozialdemokratischen Arbeiterpartei“ in Stuttgart...

Die Verhandlung über den Antrag des „Sozialdemokratischen Arbeiterpartei“ in Stuttgart...

Die Verhandlung über den Antrag des „Sozialdemokratischen Arbeiterpartei“ in Stuttgart...

Die Verhandlung über den Antrag des „Sozialdemokratischen Arbeiterpartei“ in Stuttgart...

Die Verhandlung über den Antrag des „Sozialdemokratischen Arbeiterpartei“ in Stuttgart...

Die Verhandlung über den Antrag des „Sozialdemokratischen Arbeiterpartei“ in Stuttgart...

Die Verhandlung über den Antrag des „Sozialdemokratischen Arbeiterpartei“ in Stuttgart...

Die Verhandlung über den Antrag des „Sozialdemokratischen Arbeiterpartei“ in Stuttgart...

Die Verhandlung über den Antrag des „Sozialdemokratischen Arbeiterpartei“ in Stuttgart...

Die Verhandlung über den Antrag des „Sozialdemokratischen Arbeiterpartei“ in Stuttgart...

Die Verhandlung über den Antrag des „Sozialdemokratischen Arbeiterpartei“ in Stuttgart...

Die Verhandlung über den Antrag des „Sozialdemokratischen Arbeiterpartei“ in Stuttgart...

Die Verhandlung über den Antrag des „Sozialdemokratischen Arbeiterpartei“ in Stuttgart...

Die Verhandlung über den Antrag des „Sozialdemokratischen Arbeiterpartei“ in Stuttgart...

Die Verhandlung über den Antrag des „Sozialdemokratischen Arbeiterpartei“ in Stuttgart...

Die Verhandlung über den Antrag des „Sozialdemokratischen Arbeiterpartei“ in Stuttgart...

Die Verhandlung über den Antrag des „Sozialdemokratischen Arbeiterpartei“ in Stuttgart...

Die Verhandlung über den Antrag des „Sozialdemokratischen Arbeiterpartei“ in Stuttgart...

Die Verhandlung über den Antrag des „Sozialdemokratischen Arbeiterpartei“ in Stuttgart...

Die Verhandlung über den Antrag des „Sozialdemokratischen Arbeiterpartei“ in Stuttgart...

Die Verhandlung über den Antrag des „Sozialdemokratischen Arbeiterpartei“ in Stuttgart...

Die Verhandlung über den Antrag des „Sozialdemokratischen Arbeiterpartei“ in Stuttgart...

Die Verhandlung über den Antrag des „Sozialdemokratischen Arbeiterpartei“ in Stuttgart...

Die Reaktion ist auf dem Marsche!

Die Reaktion ist auf dem Marsche! Die Reaktion ist auf dem Marsche! Die Reaktion ist auf dem Marsche!

Die Reaktion ist auf dem Marsche! Die Reaktion ist auf dem Marsche! Die Reaktion ist auf dem Marsche!

Die Reaktion ist auf dem Marsche! Die Reaktion ist auf dem Marsche! Die Reaktion ist auf dem Marsche!

Die Reaktion ist auf dem Marsche! Die Reaktion ist auf dem Marsche! Die Reaktion ist auf dem Marsche!

Die Reaktion ist auf dem Marsche! Die Reaktion ist auf dem Marsche! Die Reaktion ist auf dem Marsche!

Die Reaktion ist auf dem Marsche! Die Reaktion ist auf dem Marsche! Die Reaktion ist auf dem Marsche!

Die Reaktion ist auf dem Marsche! Die Reaktion ist auf dem Marsche! Die Reaktion ist auf dem Marsche!

Die Reaktion ist auf dem Marsche! Die Reaktion ist auf dem Marsche! Die Reaktion ist auf dem Marsche!

Die Reaktion ist auf dem Marsche! Die Reaktion ist auf dem Marsche! Die Reaktion ist auf dem Marsche!

Die Reaktion ist auf dem Marsche! Die Reaktion ist auf dem Marsche! Die Reaktion ist auf dem Marsche!

Die Reaktion ist auf dem Marsche! Die Reaktion ist auf dem Marsche! Die Reaktion ist auf dem Marsche!

Die Reaktion ist auf dem Marsche! Die Reaktion ist auf dem Marsche! Die Reaktion ist auf dem Marsche!

Die Reaktion ist auf dem Marsche! Die Reaktion ist auf dem Marsche! Die Reaktion ist auf dem Marsche!

Die Reaktion ist auf dem Marsche! Die Reaktion ist auf dem Marsche! Die Reaktion ist auf dem Marsche!

Die Reaktion ist auf dem Marsche! Die Reaktion ist auf dem Marsche! Die Reaktion ist auf dem Marsche!

Die Reaktion ist auf dem Marsche! Die Reaktion ist auf dem Marsche! Die Reaktion ist auf dem Marsche!

Die Reaktion ist auf dem Marsche! Die Reaktion ist auf dem Marsche! Die Reaktion ist auf dem Marsche!

Die Reaktion ist auf dem Marsche! Die Reaktion ist auf dem Marsche! Die Reaktion ist auf dem Marsche!

Die Reaktion ist auf dem Marsche! Die Reaktion ist auf dem Marsche! Die Reaktion ist auf dem Marsche!

Die Reaktion ist auf dem Marsche! Die Reaktion ist auf dem Marsche! Die Reaktion ist auf dem Marsche!

Die Reaktion ist auf dem Marsche! Die Reaktion ist auf dem Marsche! Die Reaktion ist auf dem Marsche!

Die Reaktion ist auf dem Marsche! Die Reaktion ist auf dem Marsche! Die Reaktion ist auf dem Marsche!

Die Reaktion ist auf dem Marsche! Die Reaktion ist auf dem Marsche! Die Reaktion ist auf dem Marsche!

Die Reaktion ist auf dem Marsche! Die Reaktion ist auf dem Marsche! Die Reaktion ist auf dem Marsche!

Die Reaktion ist auf dem Marsche! Die Reaktion ist auf dem Marsche! Die Reaktion ist auf dem Marsche!

Die Reaktion ist auf dem Marsche! Die Reaktion ist auf dem Marsche! Die Reaktion ist auf dem Marsche!

Die Reaktion ist auf dem Marsche! Die Reaktion ist auf dem Marsche! Die Reaktion ist auf dem Marsche!

Die Reaktion ist auf dem Marsche! Die Reaktion ist auf dem Marsche! Die Reaktion ist auf dem Marsche!

Die Reaktion ist auf dem Marsche! Die Reaktion ist auf dem Marsche! Die Reaktion ist auf dem Marsche!

Die Reaktion ist auf dem Marsche! Die Reaktion ist auf dem Marsche! Die Reaktion ist auf dem Marsche!

Die Reaktion ist auf dem Marsche! Die Reaktion ist auf dem Marsche! Die Reaktion ist auf dem Marsche!

Die Reaktion ist auf dem Marsche! Die Reaktion ist auf dem Marsche! Die Reaktion ist auf dem Marsche!

Die Reaktion ist auf dem Marsche! Die Reaktion ist auf dem Marsche! Die Reaktion ist auf dem Marsche!

Die Reaktion ist auf dem Marsche! Die Reaktion ist auf dem Marsche! Die Reaktion ist auf dem Marsche!

Die Reaktion ist auf dem Marsche! Die Reaktion ist auf dem Marsche! Die Reaktion ist auf dem Marsche!

Die Reaktion ist auf dem Marsche! Die Reaktion ist auf dem Marsche! Die Reaktion ist auf dem Marsche!

Die Mutter.

Sozialer Roman von Maxim Gorki.

Uebersetzt von Adolf Pech.

Und die große Wahrheit, die da aufersteht, ruft alle gleichmäÙig freundlich zu sich, verspricht allen gleichmäÙig Befreiung von Gier, Bosheit und MÙge...

Die Mutter sah ihn an und erwiderte nach kurzem Schwelgen Ergerlich: „Ach, mögen sie sich zum Teufel scheren!“

Die Mutter schief schnell ein, schließ ruhig und erwachte morgens durch ein lautes Klopfen gegen die Küchentür.

„Was ist das?“ „Ich!“ antwortete eine unbekannte Stimme.

ordentlich nach allen Seiten und drängte sich unter der MÙge hervor.

„Bei uns ist ein Unglück passiert!“ brachte er flüsternd heraus, nachdem die Tür geschlossen war.

„Wie... Woher?“ Sie erzählte es ihm kurz und hastig.

„Ich?“ rief Ignaz, der auf der Bank saß und sich umblökte.

Man konnte sehen, daß er mit sich selbst zufrieden war, in seinen braunen Augen glänzte ein Lächeln, die vollen roten Lippen zitterten.

„Ich gebe dir gleich Tee zu trinken!“ sagte die Mutter hastig und hob den Samowar auf.

Bank, indem er das Gesicht verzog, lächelte und begann den Fußklappen loszuwickeln.

„Guten Tag, Genosse!“ sagte Nikolai freundlich blinzeln und nickte mit dem Kopf.

„Wie geht es Ihnen?“ „Gut,“ meinte Nikolai.

„Was soll das?“ „Sich schnell den Fuß her.“

„Was soll das?“ „Sich schnell den Fuß her.“

„Was soll das?“ „Sich schnell den Fuß her.“

(Fortsetzung folgt.)

So wurden wir alsdann die Waise des alten Herrschers...
 Karl Marx, Kapital.

Während der Revolution in die...
 Karl Marx, Kapital.

Es hat den Namen an...
 Karl Marx, Kapital.

Der Kampf mit dem Hunger.

Ueber den Hunger sind sehr verschiedene Vorstellungen im Umlauf. Der Gatte stellt sich darunter etwas wesentlich anderes vor als der Hungerige, der Kapitalist etwas anderes, als der Lohnarbeiter, und der Bourgeois wiederum etwas anderes als der Proletarier. Es genügt nicht, einmal in der Reihe eines fatten befriedigten Lebens für eine Stunde unbefriedigt und hungrig gewesen zu sein. Mit dieser Erfahrung ausgerüstet ist man noch nicht kompetent, über den Hunger zu sprechen. Es mag zugegeben sein, daß auch der Kapitalist Bekämpfung sucht für die Geschicklichkeit des Hungers. Er schiebt Organisationen vor, die aus Gründen des Vermögens den Hunger bekämpfen sollen, soweit nämlich, als die unangenehme Seite dieses Hungerzustandes, das sichtbare Elend, das den Stand von der Kapitalistenklasse erleichtert Kultur nach ihrer ästhetischen Seite hin zu bebrochen beginnt, in Erscheinung tritt. Armut und Seuchen mischen oft einen bitteren Tropfen in den Kelch der Freuden schrankenlosen Besitzes.

Vom ersten Tage der russischen Revolution an war der Kampf mit dem Hunger in den Mittelpunkt der Aufgaben gerückt, die die russischen Klassenkämpfer zu bewältigen hatten. Die Aufrihtung der kommunistischen Wirtschaft war zugleich verbunden mit dem Kampf um die Eindämmung der andauernden Hungerkatastrophe. Man kam in der Tat nur von einer Eindämmung sprechen, weil die Bekämpfung und restlose Ausmerzung dieser Katastrophe das Gesamtziel der revolutionären Erhebung der Arbeiterklasse ist, die, national begrenzt, selbst unter den Verhältnissen des russischen Riesenschatzes betrachtet, nur einen Teil dieser Aufgaben wird lösen können. In fünfzehn Jahre kämpfen die russischen Klassenkämpfer noch auf derselben Stelle der Front. Infolge der Interventionen der weißen Garden und ihrer europäischen und amerikanischen Helfershelfer konnte dieser Vernichtungskrieg gegen den Hunger nicht immer mit der gleichen Energie betrieben werden. Kaum war ein Erfolg errungen, so mußte die Front auf ein anderes Gebiet verlegt und die kaum belebte Wirtschaft wiederum sich selbst überlassen werden. Es kam uns gleichgültig sein, daß die bürgerlichen Banditen häßlich solche Unterbrechungen und die daraus erwachsenden Folgen, den neuen und sich verklebenden Zusammenbruch der Wirtschaft auf ihr Konto buchen und Kapital gegen das kommunistische Wirtschaftsprinzip daraus schlagen. Der Klassenbewußte Proletarier weiß, wie er das Geschrei solcher Leute einzuschlagen hat; bedauerlich bleibt es nur, daß die Kleinbürgerlichen Elemente der Arbeiterbewegung sich gewöhnlich zum Vorkämpfer der kapitalistischen Beweisführung machen. Nach dem Zusammenbruch des Denikinischen Kontingents wurden die roten Truppen mobilisiert zu Arbeitsarmeen, um die Initiative, mit der der militärische Kampf gegen die Interventionen politischer Verbände wurde, auch auf das wirtschaftliche Gebiet zu übertragen. Der Rotarmist ging in die Fabrik, er führte den Bauern den Pflug, er brachte die Wirtschaft in den Sowjet-Gütern in Gang, er ging in die Verwaltung, um administrativ die so ge-

Klassenjustiz.

O preß dich, Born, in einen eigenen Saft und spreng die Ketten der Tyrannen!
 Du wilder Schmerz, der die Kräfte und schürt, zum Tambour werd, der die Trommel rührt, die Werbetrömmel! Ihr prässiender Klang stürzt stürmend die Ketten entfang!
 Ihr Männer herauf! Ihr Herzen empur! Du dampfer Groll, brich brausend hervor. Edlich auf, du Saat, die sie selber gesät, wir wollen dich hegen früh und spät.
 Empor ihr Herzen! Ein hartes Wort erschüttert das letzte Lagerort. Die Hirne durchschneid' wie zündendes Blitz, du Fluch des Heute - du Klassenjustiz!
 Dich bracht die bische Furcht ans Licht. Die Klassenfurcht vor dem Weltgericht. Die Furcht vor dem Kleinen, der ausgeschreit Empor die bähre Stiere redt.
 Gezeugt bist du vom Klasseninstinkt, Der Klassenkampf hat dein Feld gedünkt, Nun schlägt du die gierigen Krallen ein. Wie die rätsliche Sphinx mit dem Herzen von Stein.
 Drum werde du Trömmel, werde gut, Erfülle die Herzen mit zornigem Mut, Drum jausche, Kampftruf, jausche mit Macht, daß der Klassenstaat in den Fugen tracht.
 Der, Geißelkämpfer, Söhne der Not! Und reden hoch unter Banner rot! Und lassen es tragig im Winde wehen, Die Freiheit, die Freiheit will aufstehen.
 Werner Moller.

So wurden die Arbeitsarmeen wieder aufgelöst. Die Einstellung der Roten Armees auf rein militärische Aufgaben wurde notwendig und die Anpassung des gesamten Staatsapparates an denjenigen seiner Gegner zwang Sowjet-Rußland eine Politik auf, die einen großen Teil seiner Arbeitsinitiative in anderen Aufgaben bindet.

Die Schleiern, mit denen große Teile der Wirtschaft bisher verhüllt waren, weil ihre Bedeutung im Weltmaßstab der revolutionären Aufgaben der russischen Arbeiter- und Bauernrepublik geringer war, fielen, ein unglückliches Bild von Zerrütum und Elend tut sich auf. Die Naturgewalten, die der bürgerliche Deconom seinem Zweck entsprechend zu überlegen geneigt ist, treten zurück. Nicht die Dürre allein hat den Hunger, und nicht nur der Mangel an sanitären Maßnahmen hat die Seuchen erzeugt, sondern der Mangel an Transportmitteln und Maschinen, der Mangel an Kleidung und der Mangel an lebensdiger Hoffnung zum Weiterleben treibt diese Millionen Menschen der Katastrophe zu.

Warum hat Rußland keine Transportmittel? Warum fehlt

Über betrachten wir noch eine andere Seite. Der Bauer, der planmäßig in Unkenntnis über eine wirtschaftliche Betriebsführung der Landwirtschaft gehalten worden ist, hat von Jahr zu Jahr den Vorrat seiner Wirtschaft mitansehen müssen. Die wenigen Geräte, die er an und für sich hatte, sind zerfallen. In einem Lande, das die ganze Welt mit Eisen versorgen könnte, fehlt es an den notwendigen Eisenmaterialien, die der Bauer braucht, um überhaupt seine Wirtschaft im Gange zu halten. In den ersten Jahren der Revolution hat der Bauer noch häufig zu sein Ohr geschickt, der ihn an die alten Zeiten erinnerte, wo der Ortswucherer wenigstens die notwendigen Materialien zur Verfügung stellen konnte. Heute weiß er, daß diese Leute ihn nicht retten können. Er fühlt, und das ist keine Phrase, sondern eine Tatsache, mit der gerade die interventionistischen Kapitalisten noch rechnen, daß sein Schicksal mit dem der Sowjet-Regierung verknüpft ist. Daß wenn es gelingt, die kommunistische Wirtschaft in Gang zu bringen, die Produktionszentren zu beleben, auch für ihn die Möglichkeit einer wirtschaftlich besseren Betriebsführung und damit auch die Aufrihtung der Landwirtschaft gegeben ist. Er hofft, noch während er schon hungert und verhungert. Die Flüchtlinge, die im ersten panischen Schrecken ihre Ortschaften verlassen haben, haben kaum die ersten Wintermonate überdauert. Den Rest wird die Seuche, die an Furchbarkeit alles bisherige noch übertrifft, hinwegraffen. Es ist ein graufiges Bild in der notwendigen Auseinandersetzung im revolutionären Kampf um die Befreiung der Arbeit.

Die bürgerlichen Hilfsorganisationen, die unter dem Druck der zur Kürze gewordenen Moral eines allgemeinen menschlichen Begriffs stehen, haben es sich leicht gemacht. Sie kommen nach Rußland, um die Kinder zu versorgen, sie stellen an die russische Regierung ungeheure Ansprüche und schon heute kann man zahlenmäßig ansprechen, daß die Hilfe, die diese Organisationen bringen, der russischen Regierung an Goldrubeln mehr kosten, als die Hilfe im Weltmarktpreis gerechnet, materiell wert ist. Wir wollen davon gar nicht sprechen, daß unter diesen Hilfsorganisationen Elemente sind, die auch direkt konterrevolutionäre Zwecke verfolgen, die Hilfsorganisationen ausnutzen zu dem Versuch, die Sowjetregierung zu destabilisieren, um sie

Proletarier!

Deine Ausbeuter haben dir deinen Namen als Schimpf- und Spottnamen geprägt. „Proletarier, Proleten“ bezeichnet nach seinem Wortsinne Wesen, deren ganze Bedeutung im Kinderzeugen und -gebahren besteht. Proletarier - so nannte die herrschende Klasse Rom die unterste besitzlose Klasse, die nichts als ihre Kinder bezog und deren wichtigste Aufgabe für den Staat darin bestand, stets aufs neue Kinder, Nachkommen zu liefern.

Es ist heute wie damals. Das Volk ist gut genug, Kinder hervorzubringen, welche die ewige Unterdrückung von Staat und Gesellschaft bilden können und verdammnt sind, Ausgeborene bloßer Mittel und Werkzeuge der Oberen zu bleiben. Zeugen oder gebären und vergehen, arbeiten und frohnen, das sollte dein Lebensinhalt sein und bleiben, Prolet! Du konntest ruhig vergehen und dahinziehen, wenn du nur dafür gesorgt hättest, daß dein Klag nicht leer wurde.

Und je mehr Kinder, desto besser. Je mehr Kinder, desto ärmer du, desto ärmer jedes von ihnen. Desto reicher sie, die aus euren Knochen und aus eurem Lebenssaft Augen zogen. Rot, bittere Rot, sollte dich zu ihrem Werkzeug schmieden. Sie aber, die die Kinderreichtum predigten, zogen es vor, sich mit ein oder zwei Kindern zu begnügen.

Als der Kapitalismus seine blutige Herrschaft errichtete, als er in bis dahin ungelanuter Zahl Generationen dahinopfert, waren es die Fabrikarbeiter, die Lohnsklaven, die nunmehr die elementare Schicht bildeten und die den Namen „Proletarier“ erboten. Proletarier: im wirtschaftlichen Sinne war nunmehr der, der seinen Unterhalt durch die Vergabe seiner Arbeitskraft erwarb. Und seine Arbeitskraft wurde so schlecht entlohnt, daß er arm bleiben mußte, daß er sein Leben stets nur mit Mühe und Not fröhnen konnte. Er bezog nichts als seine Kinder, auf die der Moloch Kapital lauerte, um sie schon im zarten Kindesalter zu verschlingen.

Da erhobst du dich! Der Spottname wurde dein Kampfruf. Es Schimpf und Spott bedeuten sollte, wurde ein stolzer Klang: „Ich bin ein Proletarier!“ Größer und tiefer konntest du deinen Ausbeutern deine Verachtung nicht zeigen, als indem du dich ihrem Spott gegenüber unerschütterbar zeigtest. Ihr Spott zerfiel an seinem Ziel. Sie wollten dich erniedrigen, dir deinen menschlichen Wert rauben, dich nur als verflautes Tier duden - du aber höhledest den Spott zurück. Proletarier wurde der Name für einen neuen Welt. Helf wie Rompotentat könnte er den aufstrebenden Erwachenden. Dem Bergmann, dessen dunkles Gesicht in der Tiefe leuchtete. Dem

Fabrikarbeiter im rasselnden, ölgetränkten, metallstaudurchströmten Bertraum. Dem rüggeschwärtzten Heizer im stambenden Schiffsleibe. Der bleichen Mutter, die ihre Kinder an der Schwelle des Lebens für ewig hinter dem verschlossenen eisernen Käfig der Fabriken verschwinden sah, während die Kinder der Reichen in freier, sonniger Luft spielten.

Bleich wurden nun deine Verächter, wenn der Rote ihren Ohren haßte, den sie trunfener Lebermut erfinden ließ. Sie zitterten um ihre heiligsten Güter, um Riten und Räten, und sie suchten nach neuen Fesseln, mit denen sie deinen furchtbaren Mut wieder bändigen könnten.

„Proletarier“ - dies wurde der Gegenatz zu allem, was bisher war. Dies wurde eine Abgabe an eine alte Welt. Dies hieß Wille zu einer neuen Welt, die der alten wie der Tag der Nacht gegenüberstand.

Dies ist es allein, was die Ausbeuter fürchten. Alles legen sie daran, den Proletarier von dieser neuen Welt abzulenken. Die einen zeigen ihm die lodenden Reize von Macht und Reichtum und sagen: „Auch dir steht der Weg zu ihnen offen.“ Und wirklich, von diesen Tausenden gelangt es einem, durch Rückständigkeit und Betrat sich aufzuschwingen, mitunterbrücken zu dürfen, teilzuhaben an einer Welt, die der wahre Proletarier verachtet, die er in ihrer Hohlheit durchschaut, die für ihn nichts ist als die Welt der skrupellosen jügellosen Reizgier, der Gebanzenlosigkeit gegen den Käfigen, des Dünkels, der Blutrünstigkeit, der Prostitution, der körperlichen und seelischen Gebrechen der Freudlosigkeit.

Viele wurden abtrünnig und gaben die Gemeinschaft der Brüder preis. Sie demütigten sich und frohen, um auch einen Neben von dem Pfitter, Glanz und Tand zu ergattern. Stolz waren sie, nicht mehr Proletarier zu heißen, mitunterbrücken zu dürfen, die Medaille im Knopfloch zu tragen, es ihren Unterdänen nachstun zu dürfen. Traurige Karikaturen, Halbseiden, von beiden Seiten verläßt.

Es gab gefährliche Freunde, die das Proletariat mit der heutigen Welt veröhnen wollten. Ein bißchen mehr Gerechtigkeit, ein bißchen mehr Lohn, ein bißchen mehr Freiheit, ein paar Brojamen mehr von der Herren Tische, ein bißchen Demokratie, ein bißchen Achtung - ließ sich das nicht hören? Was das nicht Menschlichkeit? Gewiß, die Armut, die wirtschaftliche Abhängigkeit selbst könnte man nicht beseitigen. Es müßte eben immer Reiche und Arme, Oben und Unten geben. Und die Arbeitenden seien nun einmal „unten“, und sie müßten von denen, die „oben“ stehen, geleitet werden. Arbeiterfreunde, Menschenfreunde, nannten sich diese. Und mancher war froh, ein paar Brojamen mehr erhalten zu sollen. Aber erhaben

flohen diese Menschenfreunde, die ja eben nicht, als der Prolet forderte. Und der Prolet sandte ihnen sein spöttisches, herzhaftes Lachen nach. Denkt einmal, er sagte seine „Wohltäter“ zum Teufel.

Anderer fühlten das Verwachsen des Reizen, und sie hielten es für vorteilhaft, sich gut mit ihm zu stellen. Sie wollten sich ihm anschließen. Sie nannten sich Sozialisten. Aber ihrem verdorbenen Geiste ist Sozialismus nichts anderes als eine Form, von der sie hoffen, unter ihr ihr altes Wesen weiter treiben zu können. Nichts hat ihr Verstand verlernt von alten Unterschieden und Vorrechten, nichts fließt in ihren Adern vom Blute des Armen. Sie sind die Ratten, die das sinkende Schiff verlassen. Sie wollen sich retten und Augen zichen. Proletarier, laß dich nicht von Aferrebauern betören, die niemals wagten, ein Beispiel zu sein.

Anderer gefährliche Freunde entstanden dir aus deinen eigenen Kämpferreihen. Sie schwärmten dir von Sozialismus, und du machtest sie zu deinen Führern. Als sie aber deine Führer waren, da entfernten sie sich von dir, da sagten sie, du wärest noch nicht reif. Und als du die Macht trotz allem errungen hattest, da stießen sie sich in die höchsten Kemter einsehen, die aber rieten sie ab, deine Macht zu gebrauchen. Du ließt dich einschüchtern, du glaubtest ihnen. Und wie verspottet sie dich heute! Jetzt, wo du zum Bewußtsein deiner Lage erwacht bist, da sagen sie, du habest deine Macht nicht behaupten können, während in Wahrheit sie selbst durch Täuschung dich dazu brachten, die Macht für ein Einseitigkeit wegzugehen.

Zahllos sind deine Feinde, Proletarier! Zahllos deine gefährlichen Freunde. Schüttelte nicht deine Bettiger, deine Qualgeister von dir, um ihnen von neuem zu erliegen. Uebernimm die Macht. Spähe in die Finsternis, daß dein Feind dich nicht beschleiche. Ruße jedem ins Kitz und dir selbst ins Herz eintrautes: „Wer da!“

Laß dich nicht abbringen von deinem Wege, Laß dich nicht unterwegs aufhalten. Die alte Welt kann nicht halb geändert werden. In dir ist die Wärfen einer neuen Welt, deren Reflex der Sohn des Proletariats ist.

Du, Proletarier, der du bleibst, was du warst, wandere weiter auf deinem Wege. Wandere im grauen Gewande durch diese Welt, aus der nur du gerettet werden wirst. Bald wirst du, staubbedeckt, mit den Schwielen zahlloser Mühen, den Karben unendlicher Kämpfe dich deinem Ziele nähern. Die neue Welt wird von dir erwartet. Du sollst sie geben. Du sollst dein Reich auf dieser Erde errichten, Prolet, Proletarier!

